Schilt, Otto

Autor(en): **O.M.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fr. 30.—, publié par H. Le Fèvre et H. Jonquières. Collection de la Renaissance, Paris.

Les poèmes en prose de Stéphane Mallarmé. Introd. de J. Aubry et ill. p. Roger Wild. 122 p. 13,5/20 cm. Ed. Emile-Paul Frères, Paris, 1942.

Amanda. Yves Gandon Ill. de Dignimont. Tiré à 950 ex. sur vélin de lana. 248 p. 18/25 cm. Fr. 85.—. Ed. Marcel Lubinau, Paris, 1942.

Histoire du Chevalier des Grieux et de Manon Lescaut. Abbé Prévost. Grav. en couleurs de Sylvain Sauvage. 218 p. 13,5/20,5 cm. 2000 ex. Ed. Emile-Paul Frères, Paris, 1941.

Hans Erni. Dr. K. Farner, 48 schwarze und farbige Reproduktionen. 108 S. 25/30 cm. 50 ex. Halbleder. 2 Originalradierungen. Verlag Amstutz & Herdeg, Zürich, 1942.

Le carnet des nuits. Marie Laurencin. 60 p. 14,5/19,5 cm. Ed. de la nouvelle Revue Bélgique. 1942.

Zadig l'ingénu. Voltaire. Ill. de Georges Beauville, 14/19 cm. Ed. de la nouvelle France, 1942.

Verbände

Otto Ingold †, SWB, Architekt BSA

Im Alter von 60 Jahren starb in Bern am 20. Februar der bekannte Architekt Otto Ingold. Nach dem Besuch des Technikums in Burgdorf hatte er sich in München dem Studium der Innenarchitektur zugewendet, einem Fach, in welchem er sich später besonders auszeichnen sollte. Praktische Kenntnisse erwarb er sich nach seiner Rückkehr im Büro von Architekt Alb. Gerster. Kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges machte sich Ingold selbständig und wurde 1911 in den BSA aufgenommen. Er hatte das Glück, den Bauauftrag für den großen Neubau des Volkshauses an der Zeughausgasse zu erhalten. Bedeutend war Ingolds Tätigkeit an der Schweizerischen Landesausstellung 1914. Er erstellte den Monumentaleingang an der Länggasse, sowie die großzügigen Bauten der Alkoholfreien Restaurants auf dem Neufeld mit den davor befindlichen Fontänen, welche Hermann Hallers Plastiken zieren. Für das Druckereigewerbe schuf er an dieser Ausstellung die schönen Innenräume. Es folgte die Wohnkolonie der Straßenbahner-Genossenschaft auf dem Weissensteingut. Cuno Amiets reizendes Wohnhaus auf der Oschwand ist allen Kunstfreunden bekannt. Für Emil Cardinaux baute Ingold in Muri ein Wohnhaus mit Atelier. Zu erwähnen sind seine Umbauten im Geschäftshaus Kaiser & Co., sowie diejenigen in der Aula der Berner Universität. Ingold war im Schweiz. Werkbund eine führende Persönlichkeit als langjähriges Mitglied der Berner Sektion; außerdem gehörte er während einiger Zeit dem Zentralvorstand des SWB an. Er amtete mehrere Jahre als Vorsitzender der Sektion Bern der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten. Seine große Leutseligkeit und die Gründlichkeit, mit welcher er jeden Auftrag erledigte, sicherten ihm überall die Wertschätzung von Freunden, Kollegen und Behörden. *Ad. Tièche*

Karl Schneider †

In St. Gallen starb im Alter von 71 Jahren Karl *Schneider*, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums St. Gallen, Mitglied des Schweizerischen Werkbundes. Er stand kurz vor seinem Rücktritt; eine lange Krankheit hatte ihm in den letzten Jahren die Weiterführung seiner Tätigkeit erschwert. Karl Schneider, der aus Basel stammte, aber seit vielen Jahren in St. Gallen ansässig war, wurde im Jahre 1924 als Nachfolger von Nationalrat Emil Wild Leiter des Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen. Dieses Institut, das dem kaufmännischen Direktorium unterstellt ist, steht in engster Verbindung mit der St. Gallischen Textilindustrie. Es umfaßt eine sehr wertvolle Sammlung vor allem von alten Spitzen und Stickereien und eine den Bedürfnissen der Textilindustrie dienende Bibliothek. Es sind ihm ferner Kurse angegliedert, die früher vorwiegend der Ausbildung von Stickereizeichnungen dienten.
Nach dem Rückgang der Stickereiindustrie wurde begonnen, das Museum in eine allgemeine Textil- und Modeschule umzuwandeln. Karl Schneider hat dieser Aufgabe sein ganzes Interesse und sein ausgesprochenes Empfinden für künstlerische Qualität zugewandt.
Seine Aufgabe verlangte von ihm eine ausgedehnte Ausstellungstätigkeit im Interesse der St. Galler Industrie. So widmete er sich der Organisation der Modeabteilung an der internationalen Ausstellung Paris 1937 und besonders auch der Einrichtung der Ausstellungsstände der St. Galler Industrie an der Schweizer Mustermesse in Basel. Dem ihm anvertrauten Institut und dessen Bestrebungen hat Karl Schneider durch seine initiative Kraft, vor allem aber durch sein Eintreten für das qualitativ Wertvolle große Dienste geleistet. *k.*

Otto Schilt †

Der Bildhauer Otto Schilt wurde im Jahre 1888 als Sohn des Apothekers Viktor Schilt in Frauenfeld geboren. Er absolvierte auf Wunsch des Vaters das juristische Doktor- und Staatsexamen. Neben seinen Studien in Genf arbeitete er an der Ecole des Beaux-Arts beim Bildhauer Vibert und widmete sich seit 1920 in Zürich ganz dem künstlerischen Beruf.
Unter einer manchmal etwas rauhen Schale lebte in ihm eine beneidenswerte Kindlichkeit, ein starkes Gefühl für alles Schöne und ein reiches Wissen. In seinen Werken prägt sich eine unbedingte Ehrlichkeit und Sauberkeit aus. Immer sucht er einen lebendigen Ausdruck und eine einwandfreie Form zu verwirklichen.
Neben einer großen Zahl von Porträtköpfen schuf Otto Schilt das monumentale Soldatendenkmal und den kraftvoll bewegten Säemann in Frauenfeld, den « Stier » für Amriswil, für das Schulhaus Altstetten einen «Sitzenden Knaben », das « Mädchen mit Gans » an der Bahnhofbrücke in Zürich und den « Pfadfinder » für das Schulhaus in Zürich-Fluntern.
Die letzten Werke, die Otto Schilt seiner Krankheit noch abgerungen hat, sind zwei mit einem dritten und vierten Preis ausgezeichnete Wettbewerbsarbeiten. Der Brunnen für das Schulhaus Industriequartier Zürich und das Mottadenkmal in Bern. Der Künstler starb am 26. Januar in Zürich.
O. M.

Nachtrag

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Abbildungen der Seiten 42–44 im Februarheft von den Fotografen H. Eidenbenz SWB, Basel, E. Koehli SWB, Zürich, H. Lokay, Zürich und R. Spreng SWB, Basel, stammen.